



Gut Porz

Das „Gut zur Porzen“ war ein kurmediges Gut, das heißt, es musste beim Tod des Hofbesitzers oder Pächters eine Sterbefallgebühr (im Anfang ein Stück Vieh, später eine Geldzahlung) an den Landesherrn abgeführt werden.

1642 „zur Porzen“
1736 „an der Pforten“
1751 „Porth“
1754 „Gut die Porth“

Es ist eher unwahrscheinlich, dass der Name des Hauses von einem an der Straße von Duisburg nach Ratingen gelegenen Tor abgeleitet wurde. Es könnte der Eingang, die Pforte, zum befestigten Adelssitz Helpenstein gegenüber gewesen sein, der dem kleinen Gut seinen Namen gab.

Erst nach dem Dreißigjährigen Krieg erfahren wir Genaueres über Gut Porz. Am 6. April 1655 wurde Adolf Kemman damit belehnt. Bereits 1662 ging das Gut an den Sohn von Johann Frantzen vom Frantzensgut, das auf der rechten Seite des Dickelsbachs lag. Die Kurmud für eine Kuh betrug damals fünf Reichstaler, das heißt, statt der besten Kuh mussten fünf Reichstaler Sterbefallgebühr abgegeben werden.

Im Jahre 1767 gehörten zum Gut ein Haus, ein Garten und zwei Morgen Land. Das Gut war steuerfrei und hatte Rechte an der Lintorfer Mark. Es war zu Busch- und Nachbardienst verpflichtet und musste dem Küster jährlich zwei Viertel Roggen, 14 Pfund Brot und 74 Eier abgeben. Der Pastor erhielt 14 Eier und die Armen 14 Pfund Brot. Das Gut war belastet mit 125 Reichstalern an „hiesige Lintoffer Pfarrkirch und Armen“. Besitzer war damals Wilhelm Rosendahl.

Im Jahre 1802 verkaufte Wilhelm Rosendahl das Gut für 150 Reichstaler an Adolf Tack. Der Ankauf musste von der kurfürstlichen Hofkammer bestätigt werden.

Auf der Katasterkarte vom Oktober 1903 lag das Haus an der Ecke des „Lintorf-Ratinger Communalweges“ und der „Mühlenstraße“. Es gehörte dem Dachdecker Friedrich Wilhelm Ritterskamp. Die Familie besaß das Gebäude mit Garten, bis es 1988/89 zu einem Gasthof umgebaut wurde.

